

über die Idee des Mönchtums und den Einsiedlern der Thebas beginnende erste Teil, der sich hauptsächlich auf Hilpisch gründet, größtenteils überflüssig erweist. Die Scheidung von Klostergründungen (S. 102) in solchen „aus wilder Wurzel“ und „planmäßigen Gründungen“ scheint mir nicht richtig, da auch „planmäßige Gründungen“ mit wirtschaftlichen Nebenabsichten oft genug ein pietätvolles Moment (Grab, altes Heiligtum usw.) einschließen.
München. R. B.

4. Die Geschichte der acht Klöster in Yorkshire gibt ein typisches Bild der Entwicklung des Ordens in ganz England (77 Abteien und ein Studienhaus) und anderwärts. Erst nach 1342 zwang die Not dazu, Seelsorgeposten zu übernehmen. Bis dahin lebten die englischen Häuser den Idealen gerade ihres Ordens. In ihrem „work“ ist charakteristischer als die Bodenkultur die Schafzucht und der Wollhandel. Letzterer widersprach den Bestimmungen früher Generalkapitel, brachte die Klöster in Abhängigkeit von den Juden und von der Konjunktur, Schotteneinfälle, Pest und Hungersnot, Abgaben und Papst und König sorgten dafür, daß sie nicht reich wurden. Für Gastlichkeit und Armenpflege wandten sie sehr viel auf. Im Unterrichtswesen bedeuteten sie nicht viel, wenn auch nicht wenige Gelehrte, an der Spitze Aelrad von Rievaulx, erscheinen und das Bernardskolleg von 1437 bis 1549 bestand. Zur Zeit der Aufhebung war der heroische Geist schon lange gedämpft, dennoch stark genug, dem Orden vier Märtyrer zu schenken. An die mit viel Kenntnis und Sympathie gefällig geschriebene Darstellung reiht sich eine Kritik der Quellen, die dem Historiker nichts Neues sagt. Sehr fleißig gearbeitet sind die Register, wengleich auch hier die deutschen Titel durchwegs unkorrekt wiedergegeben werden. Auffällt, daß unter den Zeitschriften die Cistercienser-Chronik nicht genannt ist.
München. H. L.

5. Der Cistercienserorden hat einstens in der Missionsarbeit der Kirche Gewaltiges geleistet. Solange er in der Mission tätig war, hatte er eine innere Höhe und äußere Bedeutung wie später nie mehr. Das Generalkapitel des Jahres 1925 hat nun, veranlaßt durch P. Prior von Wilhering Dr. Justinus Wöhler, die missionarische Tätigkeit wieder in die Arbeit des Ordens aufgenommen. Von Bischof Sieffert von La Paz 1927 gerufen, übernahm der Orden, an der Spitze des Unternehmens P. Prior Justinus, die Seelsorge in Apolo in Bolivien mit der Absicht, dort mitten unter den zwar längst katholischen, aber seelsorglich völlig ungenügend betreuten Keshua-Indianern mit der Zeit ein Cistercienserkloster zu gründen. Vier Patres wirken bereits einige Jahre mit gutem Erfolg in Apolo, in ihrer schwierigen Arbeit von Bischof Sieffert und der bolivianischen Staatsregierung getreulich gefördert. Eine große Hilfe der neuen Mission sind die aus den Abteien Thyrnau und Waldsassen in Bayern und aus Wurmsbach in der Schweiz gesandten Frauen und Schwestern. Über all dies berichtet vorliegendes Büchlein, es erzählt schlicht die ersten Anfänge der Mission und schildert die Schwierigkeiten und die bisher gemachten Erfolge. Einige interessante Berichte der Missionäre geben dem Schriftchen erhöhten Reiz. Möge der Himmel dieser neuesten Arbeit eines alten Ordens mit reichem Segen zur Seite sein!
München. W. Mathäser.

Biographica.

1. Rosa I., H. B. Giordano Forzatè, abate e priore di S. Benedetto in Padova (1158—1248). (Scritti monastici, Praglia, Nr. 14). 8^o, p. 130. L. 5,—.
2. Morelli M., Vita di S. Giovanni da Matera, abate fondatore della congregazione benedettina di Pulsano. Libri III, A. da Robertis e Fig., Putignano di Bari, 8^o, 220 p.
3. Motsch K., Matern Reuß, Ein Beitrag zur Geschichte des Frühkantianismus an katholischen Hochschulen. 98 Seiten. Freiburg i. Br. 1932.